

Pfarrbrief



Die Pfarrgemeinden St. Johannes EvgI., St. Martin,
St. Michael, St. Nikolaus
in der Gemeinschaft der Gemeinden St. Elisabeth

Nr. 4/2021. 29. Mai bis 4. Juli 2021,
Bezugspreis 8,00 € / Jahr, Einzelpreis 1,00 €

Ablauf
Fronleichnam
2021
in der GdG
St. Elisabeth



Liebe Mitchristen,

es ist in diesen Tagen gar nicht so leicht, seinen Glauben zu leben. Die Einschränkungen durch Corona engen uns doch sehr ein, vor allem was das Leben und Gestaltgeben unseres Glaubens angeht. Wir sind vorsichtig; wir gehen auf Distanz; vieles Vertraute geht nicht mehr.

Über Ostern sind wir in unserer GdG noch einmal in einen liturgischen Lockdown gegangen. Nicht weil wir es gesetzlich mussten, sondern weil es anders in meinen Augen kaum zu verantworten war. Eine hohe Inzidenz in Düren; ein viel aggressiveres Virus, das sich auch noch viel rasanter verbreitet, ließen keinen anderen Schritt zu. Es wurde immer wieder dagegen argumentiert mit den Worten: „unsere Konzepte sind sicher – da passiert nichts“ und „jede und jeder ist alt genug, um zu wissen, was er oder sie tut“. Das sehe ich ein wenig anders. Als Veranstalter haben wir die Hauptlast der Verantwortung. Ich kann sie nicht abgeben an alle jene Gläubige, die kommen. Zum anderen stelle ich auch in meinem Bekanntenkreis, aber bei vielen Gemeindegliedern fest, dass sie die Dynamik von Corona, vor allem von der britischen Variante einfach unterschätzen.

„Wir waren doch so vorsichtig – und doch hat es uns getroffen – wir wissen nicht wie.“ Und das ist das Problem: wir können Gefahrenstellen nicht so einfach erkennen und wer an der aggressiven Variante erkrankt, spürt, mit Corona ist weiß Gott nicht zu spaßen. Waren beim alten Virus einzelne betroffen, so trifft es jetzt den ganzen Hausstand. Und es trifft auch jüngere Leute und auch sie kann es sehr hart treffen. Und so sollten wir wirklich alles unterlassen, was uns in Gefahr bringen kann.

Wir haben in den vergangenen Monaten im jeweiligen liturgischen Lockdown regelmäßig Sonntag für Sonntag Gottesdienste ins Internet gestellt. Sie sind auf der Internetseite, aber auch

bei YouTube einsehbar. Und einige nutzen dieses Angebot. Leider sind es noch wenige, eine Steigerung der Annahme ist möglich. Es geht darum, Kontakte, Wege zu meiden. Es geht darum, jene zu schützen, die sich der Gefahr oft nicht bewusst sind. „Da bekomme ich halt Corona“, sagte mir ein älterer Herr. Ich glaube, wer diese Infektion überstanden hat, weiß, was das bedeutet. Kein einfacher Schnupfen, nicht einfach Halsweh, nein da bleibt einem im wahrsten Sinne des Wortes die Luft weg. Menschen, die dies erlebt haben, Angehörige, die schwere Wochen durchleben mussten, können uns davon berichten, wenn wir nur bereit sind, ihnen zuzuhören.

Für mich stellte sich die Frage und damit nähern wir uns Fronleichnam; was sagt das über unseren Glauben aus und was ist das zentrale Thema meines und unseres Glaubens? Sicherlich ist für uns Katholiken die Feier der Heiligen Messe ein wichtiger Ort der Begegnung mit dem Herrn. Wenn wir den Leib des Herrn als Hostie, als Brot des Lebens, empfangen, dann kommt der Herr, so glauben wir, selbst zu uns. Er stärkt uns und vereinigt sich mit uns, so dass all unsere Wege von Gott geführte und begleitete Wege sind. So gibt es keinen gottlosen Ort mehr, weil wir Christus in uns tragen. Daneben aber ist für mich etwas anderes in meinem Glauben sehr zentral und wichtig. Und das setzt einen Schritt vorher an. Ich weiß, dass Gott mich liebt, dass ich aus seiner Hand niemals fallen kann. Und da, wo das gemeinsame Beten nicht mehr geht, ist das persönliche Gebet umso wichtiger.

Untersuchungen haben ergeben, dass gläubige Menschen anders mit Leid und Krankheit umgehen als jene, die nicht an Gott glauben. Sie tragen ihr Leid im Vertrauen auf die Nähe Gottes. Sie glauben an einen Gott, der sie in Krankheit und Not nicht verlässt, sondern mit ihnen geht in den dunkelsten Stunden. Gott begleitet mich – auch

und gerade in den Stunden der Pandemie und der Not. Mit ihm bin ich niemals verlassen. Menschen, die nicht glauben können oder wollen, können dies nur schwer verstehen. Was soll die Beziehung zu Gott für mein Leben für Auswirkungen haben? Wo soll das messbar sein? Ich würde antworten: tief in uns, in unserem Herzen, dort wo die Kraft der Liebe wohnt.

Wenn ich schmerzhaft miterlebe, wie viele Menschen aus Enttäuschung und Frust der Glaubensgemeinschaft den Rücken zukehren, dann kann ich dies nur zum Teil verstehen. Sicherlich es gibt viel Dunkles in unserer Kirche, eine nur schwer zu tragende Verstrickung in Schuld. Aber wo bleibt mein Glaube, mein persönliches Vertrauen in meinem Schöpfer und Herrn? Kann ich eigentlich diesen Bund eigenmächtig auflösen? Aus dem Sakramentenverständnis der Taufe eigentlich nicht. Außerhalb der Gemeinschaft fällt auch die Aufrechterhaltung meiner Beziehung zu Gott in



meinem Leben sehr schwer. Und bei aller verständlichen Wut (und die habe als Priester auch – und ich teile viele Vorwürfe) sehe ich doch immer auch auf die Gemeinde vor Ort – auf die Menschen, die mit mir gemeinsam auf den Weg sind, die mit mir glauben, fragen, hoffen und zweifeln. Neben dem ganzen „Dreck“, der in der Öffentlichkeit verkündet wird, gibt es auch viel Gutes, über das niemand spricht.

Was viele in unserer Kirche bemängeln, versuche ich, seit dem ich hier bin und das sind auch bald 18 Jahre, anders zu tun. Mir ist und war immer wichtig, dass jeder seinen Glauben so leben kann, wie er will. Ich gebe da keine ultimative Form vor. Meine Aufgabe ist es, dass es möglich ist, die Vielfalt zu leben, einander so stehen zu lassen, wie man ist. Ich bin nur ein kleiner Teil unserer Gemeinden, nur der Pfarrer, die Gemeinde aber sind wir alle, sind auch Sie. Wir verschleiern und verschönern nicht, wir schauen hin und decken auf, wie wir es nach bestem Wissen und Gewissen können. Ich sehe in meinem priesterlichen Dienst einen Dienst, der vor allem das Tragen von Verantwortung für die anvertrauten Menschen beinhaltet. Und mir ist gleichgültig, ob Sie mich mit meinen Nachnamen ansprechen oder als ihr Pastor. Ich weiß, wen Sie meinen, und ich trage keine Ständesdünkel in mir.

Fronleichnam lenkt unseren Blick auf die Mitte – auf unseren Gott, der mit uns geht, der uns Kraft gibt und uns oftmals viel näher ist, als wir es in unseren kühnsten Träumen vermuten. Und weil das so ist, macht es mich sehr traurig, wenn immer mehr Menschen die Kirche verlassen. Traurig auch, weil es oft am Bodenpersonal liegt, dass die frohe Botschaft nicht gelebt und weitergegeben wird. Und ich weiß, vor Ort können wir nicht all das auffangen, was da oben schief läuft und misslingt. Ich glaube an einen Gott, der die Liebe ist,



der sich an alle Menschen gleich verschenkt. Und manches, was ich in kirchlichen Dokumenten lesen muss, lässt sich mit diesem Bild nur schwer vereinbaren. Und doch gilt es Zeugnis zu geben von dieser Liebe, sie den Menschen spüren zu lassen. Jeder von uns weiß, wie gut es tut, Menschen an seiner Seite zu haben, die mich lieben, die mich so annehmen wie ich bin und bei denen ich auch der sein darf, der ich bin.

Wir werden in diesem Jahr am Fronleichnamstag einen Gottesdienst um 10.00 Uhr in der Gürzenicher Pfarrkirche feiern, weil sie unter Corona-Bedingungen die größte Kirche in unserer GdG St. Elisabeth ist. Wir werden keine Prozession abhalten. Diese ist in diesen Tagen aus hygienischen Gründen nicht durchführbar. Wir bekennen uns zu unserem Glauben, zu unserer Glaubensgemeinschaft, zu unserem Gott. Und wir spüren, hier kann mir die Gemeinschaft helfen. Ich stehe nicht alleine da – ich muss mich nicht alleine rechtfertigen, weshalb ich noch glaube oder weshalb ich noch in der Kirche bin. Nein, wir geben

einander Sicherheit und Raum und wir spüren so, was Glaube und Kirche auch sein können, wie bereichernd, wie beistehend, wie ermutigend.

So tragen wir einander in einer auch ohne Corona für uns Glaubenden nicht einfachen Zeit. Ein Leben ohne Gott, ein Dorf ohne Kirche, kein Zuspruch, kein Halt – dies mag uns auf dem ersten Blick übertrieben zu sein. Malen Sie, Herr Pastor, doch nicht den Teufel an die Wand! Aber im letzten sind wir, wenn wir nicht Acht geben, auf den Weg dorthin. Und ich glaube, die Gottesfrage wird die entscheidende Frage auf den Weg in die Zukunft sein. Und eine Gesellschaft ohne Gott, so realistisch wie sie ist, sie macht mir Angst und Sorge. So wird der Mensch zum Gott – und wenn wir in die Welt schauen, spüren wir den Abgrund, der sich hier auftut.

Wo bleibt der Schutz all jener, die nicht zu den Erfolgreichen, Starken und Reichen gehören? Wo wird das Recht zu leben, wirklich eingefordert und geschützt? Das „unwerte Leben“ kennen wir noch aus der Geschichte unseres Landes – im nationalsozialistischen Denken und Handeln. Es hat tausenden das Leben gekostet. Ich glaube an Gott, weil mir mein Glaube Sinn und Halt gibt, weil der Vater Jesu Christi uns ein Menschenbild vor Augen führt, für das es sich zu leben lohnt. Es ist das Bild des geborgenen Menschen, der nicht tiefer fallen kann, als in Gottes offener Hand. Und wir spüren, wie gut es tut, Liebe und Vergebung



zu erfahren – von einem Gott zu erzählen, dem wir wichtig sind, der in uns ist und der uns begleitet auf den Wegen unseres Lebens.

Fronleichnam – das Fest der grenzenlosen Liebe des Vaters und seiner Präsenz in unserem alltäglichen Leben. Was auch geschieht, er bleibt uns nahe; er begleitet uns durch diese schwere Zeit und Krise. Mir tut es gut, im Gebet Menschen vor Gott zu tragen, die mir wichtig sind, von denen ich weiß, dass es ihnen schlecht geht. Und ich spüre, im betenden Denken und Gedenken eine geistige Nähe. Und das schenkt mir Ruhe und gibt mir Kraft. Und all jene habe ich bildhaft vor Augen – und ich bin mit ihnen verbunden durch unseren Herrn.

Auch ohne das Brot des Lebens ist Gott mir nahe; wohnt er in meinem Herzen in seiner endlosen Liebe. Ich wünsche uns immer mehr, dass wir spüren, welch großes Geschenk unser Glaube für uns ist. Er ist wie ein Kompass, dem ich nur folgen muss, damit mein Leben Frucht bringt und Sinn in sich trägt. Schauen wir auf den Herrn – auf das, was er uns sagt und uns immer wieder umsonst – ohne unsere Leistung zu kommen lässt.

Mir hat mein Glaube geholfen in einer schwierigen Zeit der Krise, durch Corona aber auch durch viele unsägliche Skandale in unserer Kirche. Und dabei haben Sie alle mir geholfen – vielleicht ohne dass sie es bemerkt haben. Danke für den gemeinsam gegangenen Weg.

Ihr Pfarrer


Hans Tings

#loveisnosin

Sicher haben Sie/ habt Ihr in den letzten Wochen vom „Nein“ der Glaubenskongregation in Rom zur Segnung gleichgeschlechtlicher Paare gehört.

Wir als KjG widersprechen dem Argument, dass gleichgeschlechtliche Beziehungen Sünde seien, ganz entschieden. Die aufrichtige Liebe zweier Menschen kann für uns keine Sünde sein. Denn Jesus hat die Liebe zum Weg ins Reich Gottes erklärt.

Wir als KjG kritisieren die Ungleichbehandlung gleichgeschlechtlicher Paare. Unserer Überzeugung nach sind alle Menschen mit gleicher von Gott gegeben Würde ausgestattet. Dementsprechend sollten gleichgeschlechtliche Paare als gleichberechtigte Mitglieder der Kirche anerkannt werden.

Wir als KjG fordern von den Verantwortlichen in Kirche, besonders hier im Bistum Aachen, dass alle Menschen, die sich einen Segen für ihre Beziehung wünschen, diesen auch erhalten und das nicht nur im Verborgenen.

Wir als KjG treten ein für eine lebendige, offene und vielfältige Kirche. Daher haben wir in Absprache mit Pfr. Tings und den übrigen Verantwortlichen in der GdG St. Elisabeth vor den Kirchen unserer Gemeinden die Regenbogenfahne als ein Zeichen für Toleranz und der Solidarisierung mit gleichgeschlechtlichen Paaren und derer, die sich für sie einsetzen, gehisst.

**Die Pfarrleitung
der KJG der GdG
St. Elisabeth
Düren-West**



Laura Bruhse, Robin Natus, Florian Janßen

Eine ausführliche theologisch ausgearbeitete Stellungnahme hat auch die Bundesleitung der KJG herausgegeben: <https://kjg.de/blog/2021/03/15/gottes-schoepfungswirklichkeit-kann-keine-moralfrage-sein/>



*“Die Regenbogenfahnen
an den Kirchen unserer GdG stehen für Offenheit
und Toleranz; sie stehen für eine Kirche und eine
Gesellschaft, die keinen Menschen ausschließt
aufgrund seines Geschlechtes, seiner Rasse,
seiner persönlichen Veranlagung.”*

*** Mittlerweile wurde auch die Fahne in Birgel entwendet.**

**Liebe Mitchristen,
Ich weiß nicht, ob sie Ihnen aufgefallen sind,
die Regenbogenfahnen an den Kirchen unse-
rer GdG. Die KJG Gürzenich hat sie besorgt
und aufgehängt. Sie stehen für Offenheit und
Toleranz; sie stehen für eine Kirche und eine
Gesellschaft, die keinen Menschen aus-
schließt aufgrund seines Geschlechtes, seiner
Rasse, seiner persönlichen Veranlagung.
Nicht nur die KJG war für diese sensible Akt-
ion verantwortlich – nein das Pastoralteam
und der GdG Rat haben diese Aktion einhellig
unterstützt und mitgetragen.**

Was da Menschen gleichen Geschlechts in unse-
rer Gesellschaft und Kirche angetan und abver-
langt wird, lässt sich nicht mit unserer christlichen
Einstellung und unserem Menschenbild vereinba-
ren. Für mich sind diese Fahnen nicht nur ein
Bekenntnis, sondern ein Protest. Ein Protest ge-
gen die römische Instruktion, die uns untersagen
will, gleichgeschlechtliche Paare zu segnen. Mich
hat diese Instruktion aufgrund ihres ungeheuren
Inhaltes massiv verletzt. Denn sie stellt das auf
den Kopf, für was ich mich als katholischer
Priester schon lange eingesetzt habe und ich per-
sönlich für unabdingbar halte: die Liebe Gottes,
die keinen Menschen ausschließt, und die nicht
zu vereinbaren ist mit dem, was da von oben
festgelegt wurde.

Wenn ich als Priester Fahrzeuge, Felder, Häuser,
Gegenstände, alles, womit ich im Alltag in Berüh-
rung komme, ja gar Waffen segnen soll und darf;
wieso dann jene nicht, die um Gottes Beistand
und Segen für ihren weiteren Lebensweg bitten?
Ich habe diese Doppelmoral satt. Satt, weil sie
nicht mit dem in Einklang zu bringen ist, wie
Jesus selber mit Menschen umgegangen ist, wie
er die Menschen gesehen hat. Nach den Maß-
stäben, die von oben manches Mal vorgegeben
werden, hätte sich der Herr weder mit Zachäus,

noch mit der Sünderin, noch mit aussätzigen
Menschen umgeben dürfen. Jesus ist gerade dort-
hin gegangen, wo Menschen am Rand gelebt
haben, wo sie aussichtslos und ausgeschlossen
ihr Dasein fristeten, wo keiner der Frommen der
damaligen Zeit anzutreffen war. Es war durch
religiöse Gesetze verboten, diesen Menschen zu
begegnen, ihnen nahe zu kommen. Es machte
kultisch unrein und schloss von der Gottesdienst-
gemeinde aus.

Für mich ist der Segen Gottes, der Zuspruch Got-
tes, eine der schönsten und tiefsten Aufgaben, die
ich als Priester tun darf. Gottes Segen – sein
Zuspruch, sein Beistand, sein Schutz – werden
mir am Ende des Gottesdienstes zugesagt. Ich
verlasse die Kirche als ein Gesegneter, als ein
vom Herrn Gesegneter. Und ich kann für mich
sagen, mir gibt dieser Segen, diese Zusage Gottes,
Mut, Zuversicht und Kraft. Mehr noch als Geseg-
neter, als von Gottes Liebe Erfüllter, kann ich sel-
ber zum Segen werden für all jene, denen ich
begegne, die mir nahe sind. Ich spreche den
Menschen Gottes Nähe und Segen zu – und es ist
mein Verständnis, dass Gottes Liebe, dass sein
Segen grenzenlos ist und niemanden ausschlie-
ßen will und darf.

Wir wissen nun alle, dass die Regenbogenfahne
ein Symbol für die Schwulen- und Lesbenbewe-
gung in unserem Land, ja in der ganzen Welt
geworden ist. Sie fordert eine Toleranz ein, die es
in vielen Ländern unserer Erde nicht gibt. Immer
noch werden Menschen wegen ihrer sexuellen
Veranlagung diskriminiert und geächtet. Viele
können sich auch heute noch nicht outen, weil sie
Verfolgung, ja selbst die Gefährdung ihres Lebens
fürchten. Ich finde es besonders schlimm, dass
die Religionen hier viel zu selten einschreiten,
manches Mal gar den Boden bereiten, zu Verfol-
gung und Gewalt. Die Bilder aus Russland oder
Polen führen uns deutlich vor Augen, wie weit wir
noch davon entfernt sind, wirklich eine offene

und tolerante Welt zu werden und zu sein. In der islamischen Welt sieht dies oft noch düsterer und bedrohlicher aus. Wir erleben eine Gewalt im Namen Gottes – eigentlich eine Perversion des Wortes an sich. Weshalb geschieht dies? Vielleicht weil jede Gesellschaft ihre Opfer und Sündenböcke sucht und braucht, jemanden, der für alles schuld ist und auf den man seine Wut ablassen kann. Das ist Menschenverachtung und Mobbing auf höchster Ebene. Für uns als Christen inakzeptabel und nicht hinnehmbar.

Die Regenbogenfahne an unseren Kirchen steht in meinem Verständnis darüber hinaus auch für Toleranz und Offenheit in allen Bereichen unseres christlichen Lebens. Wir stehen auf der Seite der Kleinen, der Benachteiligten, der Opfer. Wir stehen ein für eine Welt, in der jeder sicher leben und glauben kann, wo es keine Unterschiede und keine Herabstufung unter uns Menschen mehr gibt. Wer diskriminiert und Gewalt sät, wer die Würde eines Menschen mit Füßen tritt, kann sich nicht auf seinen christlichen Glauben berufen – auf Christus, der uns den entgegengesetzten Weg gewiesen hat.

Ich möchte als Priester und als Christ in schweren Zeiten ein Zeichen setzen für das, was Glaube schenken kann und ist, und aufzeigen, weshalb es wichtig ist, dass ich dabei bin und bleibe, was letztlich mein Leben trägt und ihm Sinn schenkt. Als die Fahnen aufgehängt wurden, war ich gespannt auf Ihre Reaktionen und dachte da an Rückfragen und Bekenntnisse.

Was ich nicht erwartet habe, ist dann eingetreten: **Jugendliche haben die Fahne in Lendersdorf entwendet und versucht zu entzünden; in Gürzenich wurde die Fahne über Nacht gestohlen und der Fahnenmast schwer beschädigt.***

Mich hat das Ganze sehr traurig gestimmt. Was bewegt vor allem auch junge Menschen dazu,

dies zu tun? Ist es Wut? Ist es ein Hass, der fremdgesteuert in ihnen wohnt? Sind es Vorurteile, die sie so handeln lassen?

Ich glaube kaum, dass die Täter hier die Instruktion aus Rom im Blick hatten. Es ging ihnen vielmehr darum, deutlich zu machen, wie sie zu homosexuellen Menschen stehen, was sie davon halten.

Das ist die Realität und mir ging durch den Kopf: Wie konntest du nur so blauäugig sein, nicht damit zu rechnen, dass so etwas geschieht? Damit musstest du doch rechnen. Vielleicht ist das so. Ich habe gedacht, dass unsere Jugend offener, toleranter ist und sehe mich getäuscht. Wobei jener Teil, der so agiert, ein kleiner Teil unserer Jugendlichen ist. Es gibt nicht die Jugend an sich. Nicht alle Jugend ist so und das ist auch gut so. Ich bin stolz für jedes Mitglied unserer KJG, dass diese Aktion befürwortet und mitgetragen hat, und damit ein deutliches Zeichen für mehr Menschlichkeit gesetzt hat. Ich bin stolz für all jene, die sich einsetzen für Umweltschutz und ein besseres Miteinander, eine bessere, menschlichere Welt.

Sie haben erkannt, dass wir eine bessere Welt niemals nur mit Worten erreichen können – wir müssen etwas tun. Wir müssen Kante zeigen – als Einzelne, aber auch als Gemeinschaft. Wir können nicht neutral bleiben und so tun, als ginge uns das alles nichts an. Wir leben auch hier in Düren nicht im gelobten Land. All das, was wir als tiefe Wunden an vielen Stellen unserer Gesellschaft wahrnehmen und sehen, gibt es auch bei uns. Das Böse, das Uneinsichtige, das, was nur Hass und Gewalt sät, hört vor unseren Haustüren nicht auf. Es ist da – und vielleicht öffnen uns die Ereignisse die Augen für die Wirklichkeit. Es wäre falsch, nun klein beizugeben. Ich möchte zu dem stehen, wofür ich aufgebrochen bin und stehe. Und ich spüre, dass dies in unseren Tagen immer schwerer wird. Wie sollen wir unseren Glauben

anders verstehen und einsetzen, als im Bereich, wo Menschen in ihrer Würde verletzt und verfolgt werden?

Der Regenbogen ist für mich darüber hinaus ein Bild, das ich zu meinen Lieblingsbildern in der Bibel zähle. In der Noahgeschichte ist es ein Regenbogen, der das Ende der Flut ankündigt. Der Regenbogen wird zum Zeichen des Bundes zwischen Gott und uns Menschen. Er wird zu einer Brücke, die Himmel und Erde miteinander verbindet. Er wird zum Weg, der uns, so glaube ich, direkt zu Gott führt.

Für unsere Kommunionkinder ist der Regenbogen in diesem Jahr das Symbol der Erstkommunion, auf dem Hintergrund dessen, dass Gott mit ihnen einen Bund eingeht – für alle Tage ihres Lebens. Das Problem ist nur, wir vergessen dieses Versprechen in unserem weiteren Leben allzu schnell. Es ist uns als Erwachsene nicht mehr bewusst, was da verheißen und zugesagt ist: Gott liebt mich mein Leben lang!

Und so wie er mich liebt, so liebt er auch all die anderen. Und viele wissen von dieser Liebe nichts und wähen Gott in der Ferne.

Wir werden die Fahnen erneuern und sie in den jeweiligen Türmen aufhängen. Sie sollen ein Zeichen sein für unsere enge Gottesbeziehung. Und mit dieser Beziehung ein Symbol für die Menschenwürde eines jeden – ganz gleich welche Hautfarbe, welche Einstellung, welche sexuelle Ausrichtung er besitzt. Und vergessen wir nicht, auch die Sexualität ist ein Geschenk Gottes an uns Menschen. Sie lässt uns die Liebe spüren, die ihren Ursprung in Gott hat.

Seien wir weiterhin wachsam und schauen wir genau hin und nicht fort. Treten wir ein für die Liebe eines Gottes, die grenzenlos kostbar ist. Wir müssen aufpassen, dass wir in alltäglichen Situationen und Diskussionen nicht vorschnell mitschreien und eine Position vertreten, die mit

unserem christlichen Glauben nicht mehr vereinbar ist. Wer schweigt, stimmt zu. Er macht sich schuldig, auch wenn er selber nicht Täter war, sondern nur zugesehen hat.

Es sind schwierige Zeiten, in denen wir stehen. Es genügt manchmal ein Blick zurück in die Geschichte unseres Landes und wir wissen, wie gefährlich manch loderndes Feuer werden kann. Es fällt auf, dass immer die gleichen Stimmen Hass und Verleugnung säen. Ich bin manches Mal dabei überrascht, wenn jene dann vollkommen überrascht tun, wenn ihr Hass wahre Gewalt gesät hat.

Wir in der GdG St. Elisabeth stehen für eine Gemeinde ein, die offen und tolerant ist, die sich nicht damit abfindet, wenn die christliche Botschaft unterhöhlt und unterwandert wird. Denn Gottes Segen gilt allen, schließt niemals Menschen aus. Wer dies fordert, der sollte im Evangelium nachlesen, was Jesus damals getan hat und sich fragen, wie er heute handeln würde. In diesem Sinne wünsche ich uns allen Freude am Glauben und ein Bezeugen der großartigen Liebe Gottes. Und wenn Sie in den kommenden Tagen einen Regenbogen sehen, dann erinnern Sie sich bitte an den einmaligen Bund, den Gott mit uns Menschen – auch mit Ihnen persönlich – geschlossen hat.

Ihr
Pfarrer

Hans
Tings



Aus unseren Kindertagesstätten:

„Gottes Spuren entdecken“

So lautet das Thema der diesjährigen Aktion Pilgern für Kinder. Ursprünglich sollte dazu ein ganzer Tag mit Vorschulkindern rund um und im Aachener Dom anlässlich der Heiligtumsfahrt gestaltet werden. Unsere beiden Katholischen Kindertagesstätten hatten sich hierzu angemeldet und waren auch in der inhaltlichen Vorbereitung mit involviert. Die Heiligtumsfahrt ist aufgrund der Pandemiesituation um zwei Jahre verschoben. Dennoch soll die Aktion selber so wie es eben möglich sein wird in den Kindertagesstätten stattfinden.

Gottes Spuren entdecken ist eine Einladung an jeden Menschen. ICH bin eingeladen - ganz persönlich. Gott hat jede und jeden von uns wunderbar erschaffen – die Pflanzen, die Tiere, die Menschen! Daher können wir auch in allen Dingen Gott entdecken. Gottes Spuren haben keinen Anfang und kein Ende. Gottes Spuren gibt es in den Familien, in der Kita, in der Kirche, im Stadtteil. In unseren Kitas werden – soweit es wieder aus den Notgruppen herausgeht und die Situation es zulässt – Kinder auf Gottes-Spurenfindung gehen. Gesprächsrunden zu Füßen allgemein, Austausch zu Achtsamkeit im Umgang miteinander, Bilderbuchreisen, entdecken von Spuren im

Sandkasten, auf den Außengeländen und in der Kirche, Basteln von Fußabdrücken, Spaziergänge, Fuß-Spur Gottes in unserem Leben sind einige der momentan geplanten Aktionen. Am ursprünglich geplanten Tag, dem 22. Juni, wird es in Aachen eine zeichenhafte Aktion geben. Der Aachener Dom wird mit Fußabdrücken von Vorschulkindern umschlungen sein. Dabei sind dann auch die Fußabdrücke unserer Vorschulkinder.

Bald seid ihr Vorschulkinder nicht mehr in unseren Einrichtungen – eure Kindergartenzeit ist dann zu Ende. Wir versuchen euch mit einem Segens-Abschiedsritual (anhängig von der Pandemiesituation) im Sommer den guten Wunsch Gottes mitzugeben für eure Zukunft als Schulkinder. Spuren hinterlässt der gemeinsame Alltag im Kindergarten: Erfahrungen von angenommen und willkommen sein mit allen Stärken und Schwächen, erleben von Liebe, Geborgenheit, Hilfe beim Erkunden von Neuem, Ereignisse von Traurig-sein, Streit, aber auch Trost, Ermutigung und Verzeihen, die eigene Einmaligkeit und das Ernstgenommen werden in der eigenen Persönlichkeit, respektvoller Umgang, gegenseitiges helfen und unterstützen,...

Ihr Vorschulkinder hinterlasst auch eine Menge Spuren mit schönen Erinnerungen in den Einrichtungen.

Möge Gott euch und eure Familien beschützen.
Möge Gott euch spürend begleiten, wenn es nach den Sommerferien in die Grundschule geht.
Möget ihr immer wieder Spuren Gottes in eurem Leben finden.

Brigitte Salentin, Gemeindereferentin



*Das Sakrament der
Taufe empfang:*

IN ST. JOHANNES EVGL.

Daria Janyga



AUS ST. JOHANNES EVANGELIST

Hubert Becker

Heike Pyka, geb. Faßbender

Margarete Meisen, geb. Engels

Therese Schumacher, geb. Bein

Inge Rohe, geb. Nobis

Matthias Mertens

Else von Ameln, geb. Vogt

AUS ST. NIKOLAUS

Elke Picard, geb. Bleyenheuft

Gertrud Waclawek, geb. Krumpen

Karl Schumacher

Maria Scharrenweber, geb. Gasper

Gerda Dittrich

Thea Dick, geb. Bauer

Josef Hallek

Josefa Paulus, geb. Holzem

AUS ST. MICHAEL

Dieter Nork

Wolfgang Pohl

Kethe Mostert, geb. Zingler

AUS ST. MARTIN

Elen Müller, geb. Mutlu

Ohne Gott keine Zukunft – Freude am Glauben Welche Hoffnung trägt mich?

Ein Versuch, Rechenschaft zu geben

Verehrte Leserinnen und Leser,
seit mehr als einem Jahr ist die Welt wegen der CORONA-Pandemie im Ausnahmezustand. Ein Ende ist nicht in Sicht. Mitten in dieser bedrückenden Lage erschüttern Skandale und Austrittswellen die Kirche und den Glauben vieler Christen. Die zugefügten Wunden haben verletzenden Charakter und sollten intensiv behandelt werden. Sie sind erkannt und heilen langfristig. Unausweichlich stellt sich die Frage: Wie geht es mit dem katholischen Leben bei uns weiter? Die Kirchengeschichte zeigt, dass auf Tiefpunkte stets unerwartete Wendungen folgten. Heute den Kopf in den Sand stecken, wäre also eine schlechte Antwort. Glaube in der Kirchenkrise: Was jetzt zu tun ist. Wir müssen in der Kirche mit Überraschungen rechnen. Sie ist für unser Glaubensleben von entscheidender Bedeutung.

Die Corona-Situation wird mir zum Symbol. Gezwungenermaßen sind die Kirchen leer. Man ist



allein. Ein Mikrofon, eine Kamera, eine ansonsten leere Kirche. Das Fehlen von öffentlichen Gottesdiensten war eine Gelegenheit, in die Tiefe einzutauchen und sich wesentliche Fragen zu stellen. Wenn für viele Katholiken der sonntägliche Kirchengang einer der Hauptpfeiler ihrer christlichen Identität war, wurden sie nun vor die Frage gestellt, was noch eine weitere und tiefere Quelle ihres Lebens aus dem Glauben sein kann. Was macht einen Christen zu einem Christen, wenn der traditionelle „kirchliche Betrieb“ plötzlich aufhört zu funktionieren?

Und die zunehmend leeren Kirchen – das ist ja nicht (nur) die Corona-Pandemie, das ist die verkrustete Gestalt der Kirchen. Zu Recht sagt man: Wer den Zeitgeist heiratet, wird bald Witwer. Es scheint mir, dass die Maßnahmen, mit denen heute die Kirche in unserem Teil der Welt den schon lange anhaltenden Prozess des Weniger Werdens der Gläubigen abbremsen will – das Zusammenlegen von Pfarrgemeinden, der Import von Priestern aus dem Ausland -, nur das Hin- und Herschieben der Liegestühle auf der Titanic ist. Eine Gestalt des Christentums, der Kirche, des Glaubens, der Theologie, an die wir uns gewöhnt haben, sinkt unaufhaltsam in die Vergangenheit.

Keine Flucht in die Welt der prämodernen Sicherheiten, in eine Welt, die es nicht mehr gibt, wird die Kirche retten, aber genauso wenig eine billige Modernisierung, die die Religion für die gegenwärtige Unterhaltungsgesellschaft attraktiver machen soll.

Wenn ich die gegenwärtige Gestalt der Kirche mit einem sinkenden Schiff vergleiche, dann ist es

notwendig zu sagen, dass dieses Schiff trotz allem weiterhin riesige Schätze mit sich führt. Die jetzige Erneuerung der Kirche kann sich nicht nur auf die Erneuerung der Strukturen ausrichten (auch wenn dieser Erneuerung gleichermaßen notwendig und erforderlich ist), sondern ihre Priorität muss die Erneuerung des Glaubens sein und eine Erneuerung des Begreifens, Durchdenkens und der Ausdrucksformen des Glaubens beinhalten und der gesellschaftlichen Praxis der Gläubigen.

Ich bin überzeugt, dass nur ein Glaube, der stirbt und von den Toten aufersteht, tatsächlich christlicher Glaube ist. Die Dinge Gottes lassen sich nicht bagatellisieren und wie einfache Lehrsätze vorlegen. Ich bin davon überzeugt, dass wir die Gewohnheit des Sonntagsgottesdienstes nicht so leicht mit dem Konsum der Messe am Bildschirm ersetzen sollten und anstatt vor dem Altar vor dem Fernsehgerät oder vor dem Computer zu knien. Vielleicht für eine lange, nicht nur für eine kurze Zeit sollen wir neue Quellen und Formen des Erlebens und des Feierns des Geheimnisses unseres Glaubens schöpferisch entdecken.

Die Eucharistie (ist) ein Medikament und eine Stärkung auf dem Weg ..., nicht eine Belohnung für die Klassenbesten in der Schule Gottes. Ein gesunder, mündiger Glaube muss nie mit der Vernunft und mit der Wissenschaft kämpfen, er kann vielmehr ihr gewichtiger Verbündeter sein. Der Glaube hatte und hat einen ganz anderen wirklichen Feind: den Aberglauben, die Leichtigkeit, die Irrationalität und vor allem den Götzendient jeglicher Art.

Die Hoffnung, die trägt, ist kein Beruhigungsmittel, vielmehr versetzt sie in Unruhe. Wer heute Hoffnung leben will, muss widerspenstig sein – dort, wo äußere Ordnungen wichtiger sind als Inhalte, das Aufrechterhalten von überkommenen Strukturen vor Wegen der Erneuerung steht.

Widerspenstigkeit sehe ich als Christenpflicht an. Um des Evangeliums und der Glaubwürdigkeit der Kirche willen brauchen wir einen offenen, ehrlichen Dialog.

Die Kirche ist eine Gemeinschaft von aufrichtigen Männern und Frauen, die in der Geschichte der Kirche für ihre Erneuerung eintraten und widersprachen. Diese Aufrichtigen begegnen mir auch heute in der Kirche. Sie setzen sich mit ihrem Lebenszeugnis für die Weitergabe des Evangeliums ein, gestalten Orte spirituellen Lebens, engagieren sich für Arme und Entrechtete und versuchen – aus der Mitte ihres Glaubens heraus –, mit ihrer Kraft das zu tun, was Frieden schafft.



Ich möchte Sie und alle Menschen, die zu Ihnen gehören, mit dem Segen Gottes beschenken.

Ihr Diakon

A handwritten signature in black ink, which appears to read "Hans Wilhelm Schundelmaier".

Hans Wilhelm Schundelmaier

KV-Wahl 2021

Kirchenvorstandswahlen im Bistum Aachen

Die nächsten Kirchenvorstandswahlen im Bistum Aachen finden am 6. und 7. November statt. Die Hälfte der Mitglieder in unseren Gremien scheidet aus und ist an diesem Datum neu zu wählen.

Für die Gemeinden Lendersdorf, Rölsdorf und Gürzenich stehen vier Mitglieder zur Wahl, in Kufferath und Birgel jeweils drei.

Die Aufgaben der ehrenamtlichen Kirchenvorstandsmitglieder sind wichtig und verantwortungsvoll. Sie entlasten den Pfarrer von den alltäglich anfallenden Aufgaben der Verwaltung. Der Kirchenvorstand verwaltet nach dem Vermögensverwaltungsgesetz das Ortskirchenvermögen. Er trifft eigenverantwortlich Entscheidungen, beispielsweise über finanzielle Ausgaben, Bauvorhaben, Immobilienverwaltung und deren Instandsetzung, Vermögensanlagen oder die Beauftragung von Handwerkern.

Es wäre schön, wenn möglichst viele Mitglieder in den bestehenden Gremien über eine erneute Kandidatur nachdenken. Da in einigen Kirchenvorständen Mitglieder ihr Ausscheiden bereits bekanntgaben, sind wir auf der Suche nach Kandidaten, die für die entsprechenden Kirchenvorstände kandidieren. Dafür muss Ihr Erstwohnsitz in der Gemeinde sein, für die sie kandidieren möchten.

Das Bistum Aachen steht im „Heute bei dir“ Prozess vor strukturellen Veränderungen. Darum ist es gerade jetzt wichtig, die verantwortungsvolle Arbeit der Kirchenvorstandsmitglieder auch zukünftig fortzuführen. Es werden Menschen gebraucht, die in aller Unterschiedlichkeit Ver-

antwortung übernehmen: Erfahrene, die bleiben und neue Kirchenvorstandsmitglieder, die dazukommen. So wird es uns gelingen mit Veränderungen in der Kirche umzugehen.

Kommt eine Wahl mangels Kandidaten nicht zustande, kann das Bistum einen auswärtigen Vermögensverwalter einsetzen, der dann alleine über das Kirchenvermögen entscheidet.

Wenn Sie Interesse an einer Kandidatur haben, dann melden Sie sich bei Pfarrer Tings oder bei mir.

Sie erreichen mich vormittags unter Telefonnummer 02421/505909.

Birgit Kutsch,
Kordinatorin

**Wahl unserer Räte am
Wochenende
6./7. November 2021**

für unsere Gemeinden

St. Martin, Birgel

St. Johannes Evangelist, Gürzenich

St. Michael und Hubertus,

**Lendersdorf (mit Berzbuir und
Kufferath)**

St. Nikolaus, Rölsdorf

Neuwahl des GdG-Rates in diesem Jahr

Die vierjährige Wahlzeit des jetzigen GdG Rat endet dieses Jahr. Ein neuer GdG Rat wird am Wochenende 6. und 7. November gewählt.

Zum Rat der Gemeinschaft der Gemeinden (= GdG-Rat) gehören gewählte und später hinzu-berufene freiwillig Tätige mit dem Pfarrer, dem hauptberuflichen pastoralen Personal und Vertretern der Kirchenvorstände und des Kirchengemeindeverbandes.

Der GdG-Rat bietet Voraussetzungen, das Miteinander der kirchlichen Orte innerhalb der Gemeinschaft fruchtbringend zu gestalten.

Er übernimmt die Aufgabe der Planung und Mitentscheidung in den grundlegenden Fragen der Pastoral der Gemeinschaft wie z.B. die Festlegung der Gottesdienstordnung, die Beobachtung der Lebens- und Arbeitsbedingungen der Menschen im Gebiet der Gemeinschaft, die Vernetzung der verschiedenen Aktivitäten.

Den GdG Rat wählen können alle Katholiken ab 14 Jahren:

- die innerhalb unserer Gemeinschaft der Gemeinden wohnen

oder

- die außerhalb wohnen, sich unseren Gemeinden verbunden fühlen, sich in unseren Gemeinden engagieren und in keiner anderen GdG wählen.

In den nächsten Jahren werden Weichenstellungen bezüglich zukünftiger Pastoral erfolgen.

Gremienmitglieder werden daran verantwortlich mitgestalten.

Wenn Sie selber kandidieren wollen oder andere Menschen für dieses Engagement kennen, können Sie sich in unseren Pfarrbüros melden.

Voraussetzungen zur Kandidatur für den GdG Rat:

- Einbringung der eigenen Fähigkeiten und Begabungen für Herausforderungen und Gestaltung der Pastoral und verantwortliche Mitgestaltung innerhalb der Kirchenentwicklung
- mindestens 16 Jahre alt und katholisch sein

Ab Herbst wird es nähere Informationen zu Briefwahl, Wahllokalen, Wahlzeiten, Wahlberechtigungen, Kandidaten*innen über Internetseite, Aushänge und Pfarrbrief geben.



Brigitte Salentin,
Gemeindefereferentin



IRLAND



Pilger- und Studienreise 2021

4.-12. Juli 2022 (diesmal wird es klappen!)

Aufgrund der Corona-Umstände konnte die geplante Studienreise bisher leider nicht durchgeführt werden. 2022 wollen wir einen neuen Versuch starten und laden alle Interessierten herzlich zur Teilnahme ein.

REISEVERLAUF

Mo. 04.07. Am Vormittag Bustransfer zum Flughafen und Flug mit Linienmaschine nach DUBLIN. In der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Metropole Irlands erwartet uns die irische Reiseleitung mit einem Bus für die nächsten Tage. Je nach Ankunftszeit lernen wir die Stadt schon bei einer Rundfahrt kennen. Fahrt zur Übernachtung in ein Hotel im Raum Dublin und Abendessen.

Di. 05.07. Durch die Heidehügel der Wicklow Mountains geht es ins einsame Tal von Glendalough mit seiner verfallenen Klostersiedlung.

Eine Führung durch die Ruinen der Mönchssiedlung bringt uns die Glaubensstrenge des frühen irischen Mönchtums nahe. Möglichkeit zum Spaziergang um den See. Anschließend Weiterfahrt zum Mount Usher Garten, der um 1860 im





'Robinson'-Stil, welcher auf eine natürlich wachsende und wilde Gartenbepflanzung setzt, angelegt wurde. Weiterfahrt zu Abendessen und Übernachtung nach CARLOW.

Mi. 06.07. Heute steht eines der wichtigsten Nationaldenkmäler Irlands auf dem Programm: der Rock of Cashel. Einst war er Sitz keltischer Könige, später ein wichtiges Kirchenzentrum. Majestätisch ragen die alten Kirchengemäuer von dem Felsbrocken in den Himmel. Weiterfahrt in den Raum KERRY zur Übernachtung mit Abendessen.

Do. 07.07. Der Ring of Kerry ist eine 170 km lange Panorama-Fahrt um die Iveragh-Halbinsel. Die felsige Küstenlinie im Südwesten Irlands steht im krassen Gegensatz zu der mannigfaltigen Vegetation, die durch den Einfluss des Golfstromes hervorgerufen wird. Die Fahrt führt durch viele kleine Dörfer und über die Berge nach Moll's Gap und Ladies' View, zwei Aussichtspunkte, die einen wunderbaren Blick über die Killarney-Seen bieten. Am Nachmittag erreichen wir den Killarney National Park und besuchen die Muckross Gärten, die für ihre Azaleen- und Rhododendronbüsche, den ausgedehnten Wassergarten und den aus natürlichem Kalkstein geschaffenen Steingarten bekannt sind. Rückfahrt zum Hotel im Raum KERRY zu Abendessen und Übernachtung.

Fr. 08.07. Ein Ausflug auf die Halbinsel Dingle. Sie ist mit Recht für ihre Küstenstraßen mit atemberaubender Aussicht über den Atlantischen Ozean bekannt. Die Fahrt führt durch kleine gälisch-sprechende Dörfer, entlang an kilometerlangen Fuchsienhecken und vorbei an vorgeschichtlichen und frühchristlichen Denkmälern zum Fischerhafen von Dingle und nach Sleah Head, dem westlichsten Punkt Europas. Besichtigung des Gallerus Oratory, eine der besterhaltenen frühen irischen Kirchen, welche die Form eines umgedrehten Bootes hat.



Anschließend Weiterfahrt zu Abendessen und Übernachtung in LIMERICK.

Sa. 09.07. Heute geht es zum Bunratty Schloss und Folkpark, einer lebendigen Rekonstruktion eines irischen Dorfes mit Bauernhäusern und Handwerksbetrieben, wie es im 19. Jh. überall in Irland zu finden war. Zeit für einen ausführlichen Bummel durch den Park mit seinen über 30 Gebäuden wie Post, Ärztehaus und Werkstätten. Die Fahrt führt anschließend zu den beeindruckenden Klippen von Moher, die sich über acht Kilometer entlang der felsigen Atlantikküste strecken. Weiter geht es in das Burren-Gebiet, welches wie eine gewaltige Mondlandschaft wirkt - ein Karstgebiet und Heimat von etwa 2000 Arten seltener Pflanzen. Der Poulnabrone Dolmen ist eine besonders für die Westhälfte Irlands typische Megalithanlage. Das sogenannte 'Wedge Tomb' wurde wahrscheinlich zwischen 3800 und 3200 v.Chr. erbaut. Abendessen und Übernachtung in WESTMEATH.

So. 10.07. Auf dem Weg zurück Richtung Dublin finden wir heute in der Mitte Irlands die malerische am Shannon-Fluss gelegene Klosteranlage von Clonmacnoise, welche im 6. Jh. vom Hl. Ciaran gegründet wurde. Ihre beeindruckenden Ruinen bestehen aus Kathedrale, Kirchen, Rundturm und reichlich verzierten keltischen Hochkreuzen. Zurück in Dublin sehen wir bei einer Rundfahrt zunächst die bekanntesten Bauwerke der Stadt und lernen in einem kurzen



Spaziergang das Georgianische Viertel mit seinen eleganten Häusern aus dem 18. Jh. und den bunten Türen kennen. Danach besuchen wir die Teeling Whiskey Distillery, eine der ältesten und traditionellsten der Stadt. Bei einer Führung lernen Sie alles Wissenswerte über das 'Irische Wasser des Lebens' - vom Brennprozess über die Fermentierung bis hin zur Lagerung und Abfüllung. Anschließend Besuch der St. Patrick's Kathedrale, dann Fahrt ins Hotel im Stadtzentrum von Dublin zur Übernachtung. Das Abendessen können Sie heute individuell im Hotel oder aber in einem der vielen Restaurants der Stadt einnehmen.

Mo 11.07. Der Tag heute steht zur freien Verfügung und kann nach Wunsch privat gestaltet werden: Gelegenheit zum Besuch des Trinity College - von Königin Elizabeth I. eingerichtet nach dem Vorbild der englischen Universitäten Oxford und Cambridge mit dem weltberühmten 'Book of Kells' - des Nationalmuseums mit einer



umfangreichen Sammlung irischer Altertümer - ein Spaziergang im „The Temple Bar“-Viertel, wo sich sehr viele irische Pubs befinden ...oder... einfach freie Zeit zum privaten Bummel. Auch heute können Sie das Abendessen individuell einnehmen.

Di 12.07. Abhängig von der Flugzeit Möglichkeit zur Fahrt auf die Howth-Halbinsel zum Besuch des Botanischen Gartens, des Glasnewin Friedhofes mit Gräbern vieler berühmter Persönlichkeiten. Anschließend Transfer zum Flughafen und Rückflug nach Deutschland und Fahrt mit dem Bus zurück nach Düren.

PROGRAMMÄNDERUNGEN AUS WICHTIGEM GRUND BLEIBEN AUSDRÜCKLICH VORBEHALTEN



**GEISTLICHE
BEGLEITUNG:**
Pfarrer Hans Tings,
Düren-Lendersdorf

PREIS DER REISE:

ca. 1.585,00 Euro pro Person im Doppelzimmer
ca. 365,00 Euro Zuschlag für Einzelzimmer

TEILNEHMER: min. 20 - max. 30 Gäste

Bei Nichterreichen der Zahl und dadurch bedingter eventueller Absage, werden ohne Abzug alle eingezahlten Beträge zurückerstattet. Eine frühzeitige Anmeldung sichert auch schon früh für alle Interessenten die Durchführung der Reise. Zum Schutz gegen hohe finanzielle Verluste im Fall einer Abmeldung aus wichtigem Grund ist im Reisepreis eine Reiserücktrittskostenversicherung eingeschlossen.

„Auszug aus §4 unserer ‚Allgemeinen Reisebedingungen“:

Ändern sich die Beförderungskosten, insbeson-

dere die Treibstoffkosten, so kann der Reisepreis nach Maßgabe der nachfolgenden Berechnung bis drei Wochen vor Reisebeginn geändert werden. Werden die bei Abschluss des Reisevertrages bestehenden Abgaben wie Hafen- oder Flughafenengebühren uns gegenüber geändert und waren diese Änderungen bei Vertragsabschluss für uns nicht vorhersehbar, so kann der Reisepreis um den entsprechenden, anteiligen Betrag herauf- oder herabgesetzt werden.

LEISTUNGEN: Bustransfer von Düren-Lendersdorf zum Flughafen und zurück. Flug mit Linienmaschine nach Dublin und zurück. Unterkunft in guten Hotels der irischen 3*-4* Mittelklasse.

Halbpension vom Abend des ersten bis zum Morgen des 10.07. mit irischem Frühstück und mehrgängigem Abendessen.

Rundfahrt mit modernem, klimatisierten Reisebus. Besichtigungen lt. Programm einschl. der Eintrittsgelder. Besuch einer Whisky Destillerie. Qualifizierte deutsche und irische Reiseleitung an allen Tagen.

Insolvenz- und Reiserücktrittskostenversicherung.

STEUERN: Flughafensteuern, Sicherheitsgebühren und andere flugbezogene Abgaben in diesem Reisepreis mit 130,21 € (Stand April 2021) inkludiert.

NICHT EINGESCHLOSSEN - Zwischenmahlzeiten, das Abendessen am 10. und 11. 7., die Getränke während des Essens sowie persönliche Ausgaben und Trinkgelder.

TRINKGELDER: Unser Reiseleiter wird zu Beginn der Reise 45 Euro zur Bedeckung der Trinkgelder für den irischen Reiseleiter und Busfahrer sowie Rezeption und Restaurant in den Hotels einsammeln, damit Sie sich nicht weiter darum kümmern müssen.

REISEZEIT: Im Juli ist Hauptreisezeit in Irland. Die Vegetation steht in voller Pracht und wir



hoffen auf gutes, sommerliches Wetter. Regentage oder Schauer während des Tages sind aber jederzeit möglich.

HYGIENEKONZEPT: Bei unseren Reisen stehen Ihre Gesundheit und Sicherheit an erster Stelle. Daher arbeiten wir jeweils ein aktuelles Hygiene- und Sicherheitskonzept, auf dessen Einhaltung wir sorgsam achten. Wir richten uns bei der Durchführung der Reise nach den vor Ort geltenden Gesundheits- und Hygienevorschriften.

Bezüglich der aktuellen Situation stehen wir mit unseren Partnern vor Ort im ständigen Austausch. Weitere Informationen finden Sie unter: <https://www.kdfr.de/hygienekonzept.htm>. Um geltende Abstandsregeln einhalten zu können, stellen wir Ihnen Kopfhörer zur Verfügung und ermöglichen Ihnen damit, den Erklärung auch mit Abstand optimal folgen zu können.

REISEDOKUMENTE: Für die Einreise benötigt jeder EU-Bürger im Rahmen des Schengen-Abkommens einen bei Reiseende noch mindestens drei Monate gültigen Ausweis.

VERSICHERUNG: Wir bieten für die Dauer der

Reise das Schutzengel-Reisepaket der Würzburger Versicherungs-AG an. Es beinhaltet eine Reisegepäck-, Reisekranken-, Reiseunfall- und Reisehaftpflichtversicherung zum Preis von 29 Euro. Nähere Informationen erhalten Sie auf Wunsch in unserem Büro.

REISENUMMER: 1131 / 22

Bitte bei Anmeldung, Zahlungen und Rückfragen angeben.

AUSKUNFT Kath. Pfarrgemeinde Michael

Ardennenstr. 117, 52355 Düren

Tel.: 02421/53471, Fax: 02421/501764

E-Mail: pfarrbuero.lendersdorf@gdg-st-elisabeth.de

ORGANISATION & ANMELDUNG:

KREIS DER FREUNDE ROMS E.V. Arlingtonstraße 39, 52078 Aachen Tel. 0241 47581318,

Fax 0241 47581320 E-Mail: info@kdfr.de

Internet: www.kdfr.de

Nach Erhalt der Anmeldung versenden wir eine Bestätigung und bitten anschließend um Überweisung einer Anzahlung von 200,00 Euro pro Person auf das angegebene Konto.

Der nachfolgende Zeitungsartikel erschien am 10. Juni 1936 in der Mittwochsausgabe der St. Vither Volks-Zeitung. Ehemals: Kreisblatt für den Kreis Malmedy St. Vith, den 9. Juni 1936

Die Prozession nach St. Hubert

(Ardennenfahrt gegründet 1720)



Vor 22 Jahren (1914) kamen, nach beinahe 200-jährigem Bestehen, die letzten Wallfahrten nach Sankt Hubert (belgische Ardennen), die durch den Krieg und seine Folgen bis jetzt unterbrochen waren, durch St. Vith.

Es waren immer zwei Prozessionen, eine große und kleine, begleitet von schweren Lastfuhrwerken, die in Abständen von einigen Tagen durchkamen. Mit der Wiederaufnahme der St. Hubertus-Wallfahrten, die am 12. Juni d.J., dem Tag nach Fronleichnam, stattfindet, die aber früher im Monat Mai stattfanden, lebt altes Volks- und Brauchtum wieder auf, wie es schöner wohl nirgends zu finden war. Hier in St. Vith wurde auf dem Hin- und Rückwege Halt gemacht und die Schanklokale von Schenk, Schulzen, „Käthches Boos“ (Servatius Lenz) u.a. hatten dann Hochbetrieb. Es war erhebend zu schauen und zu hören, wenn die Prozession,

das Hubertuslied singend, aus St. Vith auszogen und betend zurückkamen.

Das Lied hat 22 Strophen, die erste lautet:

***Es ging ein Jäger jagen
In einen grünen Wald,
Es begegnet ihm im Walde
Ein Hirschlein wohlgestalt.***

Wenn sie zurückkamen, konnte man bei den Brudermeistern (Präfekten) Andenken an St. Hubert kaufen: Kupferne Ringe und Medaillen („Pänneken“) als Amulett gegen Biss eines tollwütigen Hundes. Ein Ringelchen kostete 2 Pfg., eine Medaille je nach Größe 5 oder 10 Pfg.

An romantischen Episoden fehlte es auch nicht: Hat doch vor beinahe 50 Jahren eine St. Vither Maid einen Hubertuspilger kennengelernt und geheiratet.

Im Feuilleton der heutigen Ausgabe d. Bl. ist die Entstehung der St. Hubertus-Wallfahrten geschildert. In der nächsten Ausgabe des Sonntagsblattes schildern wir das Leben des Großen heiligen Hubertus nach einer französischen Übersetzung, wie sie in den 80er Jahren des vor. Jahrhunderts im Verlag d. Bl. erschienen ist.



Den Prozessionen, die von Lendersdorf – die zweite kam aus dem Monschauer Lande – auszogen, schlossen sich auch Pilger hiesiger Gegend an, was wohl auch in Zukunft wieder so sein wird. In St. Vith ist es mit Freuden aufgenommen worden, dass diese Wallfahrten wieder beginnen, die man seit 22 Jahren vermisst hat. Die St. Hubertus-Wallfahrten werden auch wieder dazu beitragen, dass das gestörte, in der Vorkriegszeit so gute Verhältnis zwischen Belgien und Deutschland für die Zukunft wieder besser wird.

Wir verweisen noch an dieser Stelle auf den in der vorliegenden Ausgabe d. Bl. unter „Kirchliches“ abgedruckten „Plan für die Fußwallfahrt nach St. Hubert“.

Schließlich bitten wir die geehrten Bewohner von St. Vith und derjenigen Orte, wo die St. Hubertus-Prozession durchkommt, ihre Häuser soweit Fahnen vorhanden sind,

bei günstiger Witterung zu beflaggen. Denn am folgenden Tage ist ja Kirmes – da müssen die Fahnen sowieso heraus!

Kirchliches:

Plan für die Fußwallfahrt nach St. Hubert



2. Tag, Samstag, 13. Juni 1936

5 Uhr hl. Pilgermesse und sakramentaler Segen in Kalterherberg. 6 Uhr Auszug. Der Weg des zweiten Tages führt über Eisenborn (15 Minuten Pause), Bütgenbach (1 Stunde Pause), Schoppen (15 Minuten Pause), Amel (sakramentaler Segen und 1 Stunde P.), Hochkreuz (15 Minuten Pause), St. Vith (15 Minuten Pause), Neundorf, Crombach (Ansprache und 15 Minuten Pause), Maldingen (sakramentaler Segen und Nachtruhe).

3. Tag, Sonntag, 14. Juni 1936

5 Uhr hl. Pilgermesse und sakramentaler Segen. 6 Uhr Auszug. Der Weg des 3. Tages führt über Beho, Deiffelt (15 Minuten Pause), Oberbeßlingen (1 St. Pause), Limerlè. Hier besteigen die Pilger mit ihrem Gepäck einen bereitstehenden Eisenbahnzug und fahren bis Libramont.



Maldingen

Die Fuhrwerke fahren nach Maldingen zurück und bleiben dort bis zur Rückkehr der Pilger. In Libramont beginnt wieder die Fußwallfahrt. Das Gepäck der Pilger wird von Libramont in Lieferwagen nach St. Hubert befördert. Im Hubertuswald vor St. Hubert Ansprache. Empfang der hochw. Geistlichkeit des Gnadenortes. Prozession zur Basilika. Dort sakramentaler Segen. Nachtruhe.

4. Tag, Montag, 15. Juni 1936

In den frühen Morgenstunden hl. Kommunionmessen. Gegen 9 Uhr Auszug der Fußpilger zum Empfang der Autobuspilger aus Lendersdorf und Kalterherberg. Gemeinsame Prozession zur Basilika. Dort gegen 9.30 Uhr feierliches Levitenhochamt zelebriert vom H.H. Dechanten Schméler von St. Hubert. Die weitere Ordnung für diesen Tag wird den Pilgern in St. Hubert bekanntgegeben.



Büttgenbach

5. Tag, Dienstag, 16. Juni 1936

In den frühen Morgenstunden hl. Kommunionmessen. Sakramentaler Segen und Auszug der Fußpilger nach Libramont. Von dort mit der Bahn wieder bis Limerlé. Im übrigen wie am dritten Tag. Nachtruhe in Maldingen.



6. Tag, Mittwoch, 17. Juni 1936

Der Rückweg führt an diesem Tag bis Kalterherg nach der Ordnung vom 2. Tage.

Anmerkungen:

Wegen der für den 22. Mai 1936 angesetzten Parlamentswahlen in Belgien musste der ursprüngliche Termin der Wallfahrt im Mai aufgegeben werden.

Zudem konnten in Bastogne trotz großer Bereitschaft kirchlicher Stellen vor Ort keine Übernachtungsmöglichkeiten gefunden werden.

Norbert Krumpen

Die Bilder entstammen aus historischen und zeitnahen Quellen der Hubertus-Bruderschaft.



Spendenkonten bei der Sparkasse Düren
BIC SDUEDE33XXX

St. Hubertus
IBAN-Nr. DE78 3955 0110
0051 3006 48

St. Johannes EvgI.
IBAN-Nr. DE89 3955 0110
0052 3004 23

Förderverein St. Joh. EvgI.
IBAN-Nr. DE42 3955 0110
1200 0180 73

St. Martin
IBAN-Nr. DE77 3955 0110
0055 3000 73

St. Michael
IBAN-Nr. DE90 3955 0110
0051 3004 32
Kirchenbauverein St. Michael
IBAN-Nr. DE98 3955 0110
0051 3032 95

St. Nikolaus
IBAN-Nr. DE91 3955 0110
0042 3002 69

Förderverein St. Nikolaus e.V.
Sparkasse Düren
IBAN-Nr. DE 95 3955 0110
Kto.-Nr. 1 359 005 939

Flüchtlingsarbeit der GdG St. Elisabeth
IBAN-Nr. DE30 3955 0110
1200 9054 51

Spendenkonten bei der Volksbank Düren
BIC GENODED1DUE

Förderv. St. Johannes EvgI.
IBAN-Nr. DE23 3956 0201
0801 1980 15

Kirchenbauverein St. Michael
IBAN-Nr. DE43 3956 0201
0306 0140 13

Bitte nennen Sie den Verwendungszweck. Spendenquittungen können ausgestellt werden.

NEUE INFORMATIONEN



Immer aktuelle Literatur im Bestand

Liebe Leserinnen und Leser

Dank einer Förderung durch die Pfarrgemeinde St. Johannes haben wir jetzt im Frühjahr viele neue Bücher einstellen können. Hier eine kleine Auswahl:



Der Pakt gegen den Papst –
Franziskus und seine Feinde im Vatikan, von Andreas Englisch
Monschau,

Roman von Steffen Kopetzki
Fritz und Emma,

Roman von Barbara Leciejewski
Winter der Hoffnung,

Roman von Peter Prange
Die Principessa, historischer Roman von Peter Prange

Das Ende der Stille –
Die Fotografin, Roman Teil 4 von Petra Durst-Benning

Der geheime Code der Frauen,

Roman von Celia Rees

Der Fall des Präsidenten, Thriller von Marc Elsberg

Aus dem Schatten des Vergessens, Thriller von Martin Michaud

Durch die Tore des Todes, Thriller von Martin Michaud

Das schwarze Band, Krimi von Alex Beer

Für unsere Jüngsten haben wir weitere „Tonies“ angeschafft. Darunter sind u.a. Tilda Apfelkern, 3 x Janosch und 2 x Bobo Siebenschläfer.

Steigen Sie ein in die Recherche, ob sich auch Lesestoff für Ihren Geschmack darunter befindet. Unter: www.koeb-dueren.de gelangen Sie auf unsere Homepage. Im „Medienkatalog“ finden Sie die Lupenfunktion zur Direktsuche, aber auch die Möglichkeit unter „ausgewählten Medienlisten“ spezielle Listen in Gänze anzusehen.

Außerdem erfahren Sie hier aktuelle Informationen über den „Öffnungsstatus“ Ihrer Bücherei. Wir haben entschieden, zunächst weiterhin nur sonntags zwischen 10 und 12 Uhr vor Ort Medien an der Hauseingangstüre zu übergeben.

Ihr Büchereiteam

Foto: Michael Bogedain In: Pfarrbriefservice.de

Ständige Angebote von A-Z

Bücherei Gürzenich, An St. Johannes 12, Tel. 70 01 96, www.koeb-dueren.de
Öffnungszeiten, SO 10:00-12:00 h, DI 11:00-12:00 h,
MI 17:00-19:00 h

Caritas Gürzenich, im Pfarrzentrum Krankenhausbesuchsdienst, 1. MO/Monat 15:00 h
Pfarrcaritas: 1. DI/Monat 18:00 h

Jugendblasorchester St. Michael, Proben i. Bürgerhaus
Nachwuchsensemble, FR 18:30-19:30 h, Orchester, FR 19:30-21:30 h

Jugendfreizeitheim Lendersdorf Ardennenstr. 64 Tel. 4 80 16 42
www.jugendfreizeitheim.lendersdorf.de

Kinder- und Jugendfreizeitheim Gürzenich, (0 52 69) www.jugend-guerzenich.de

Klöncafé Lendersdorf jeden ersten Mittwoch ab 15:00 Uhr (außer Ferien)
in der Michaelstube, Ardennenstr. 64

Kirchenchor St. Martin, DO 20:00-22:00 h, Pfarrheim Birgel, Chorleiter Herr Drees (6 68 53)

Kinderchor St. Martin, FR 15:00-15:45 h, Pfarrheim Birgel, Chorleiterin Frau Gongl-Drees (2774808)

Kirchenchor St. Johan. Evgl., MO 20:00-22:00 h, Michaelstube, Org. + Chorl. Herr Drees (6 68 53)

Junger Chor "Veneris cantamus" FR 18:00-19:30 h,
Jugendheim Gürzenich, Chorleiter Herr Drees (6 68 53)

Seniorenstube Berzbuir 1 x im Monat DO 14:30-16:00 h Berzburger Haus

Seniorenstammtisch Rölsdorf DI 17:30 h
gerade KW, jetzt im Pfarrhaus An St. Nikolaus 2, Rölsdorf

Spielgruppen Gürzenich

Do : 15:00 - 16:15 Uhr; Kinderg. Maria Frieden

Kath. Kindergarten St. Michael

Kirchfeld 30, 52355 Lendersdorf, 02421/505109
kita-st.michael-lendersdorf@bistum-aachen.de

Kath. Kindergarten Maria Frieden Gürzenich
Schillingsstr. 113, Düren, Tel. 02421 / 62733

**Spendenkonto für die Flüchtlingsarbeit
in der GdG St. Elisabeth**

Für die anstehende Flüchtlingsarbeit in unseren
Gemeinden haben wir in Lendersdorf ein gemeinsames
Spendenkonto eingerichtet:

Sparkassen Düren
BIC SDUEDE33XXX

St. Michael, Flüchtlingsarbeit
IBAN DE30 3955 0110 1200 9054 51

Spendenquittungen können ausgestellt werden.

Nächste Ausgabe Pfarrbrief 5/2021

23. Juli -22. August 2021

Redaktionsschluss für Beiträge und
Gebetsbitten Freitag, 11. Juni 2021
an Pfarrbüro St. Michael, Tel. 5 34 71
eMail:

pfarrbuero.lendersdorf@gdg-st-elisabeth.de

Gebetsbitten werden in allen Pfarrbüros ange-
nommen

Produktion mit freundlicher Unterstützung:

SCHLOEMER

GRUPPE

Tel. 0 24 21 - 94 88 88

info@schloemer.de - www.schloemer.de

7.7. nicht gültig!
Bei Änderungen
informieren wir
sofort!

GdG

St. Elisabeth

der Pfarrgemeinden
St. Johannes Evangelist
St. Michael
St. Nikolaus
St. Martin



*Immer aktuell
im Internet:*

Informationen zu
Veranstaltungen und
einzelnen Gruppen fin-
den Sie auf unserer
Internetseite.
Besuchen sie uns unter:

www.gdg-st-elisabeth.de

☎ 5 34 71 Pfarrer Hans Tings hans.tings@gdg-st-elisabeth.de

☎ 20 22 88 Pfarrer i.R. Alfred Bergrath

☎ 6 35 17 Diakon Hans-Wilhelm Schundelmaier

☎ 20 25 22 Gemeindereferentin Brigitte Salentin
brigitte.salentin@gdg-st-elisabeth.de

☎ 4 80 46 42 Freizeitzentrum Lendersdorf
freizeitzentrum-lendersdorf@gdg-st-elisabeth.de

☎ 6 52 69 Freizeitzentrum Gürzenich
freizeitzentrum.jev@gmail.com

ST. JOHANNES EVANGELIST An St. Johannes 12, 52355 Düren
Fax: 96 17 18 pfarrbuero.guerzenich@gdg-st-elisabeth.de

☎ 6 14 32 Mitarbeit. im Pfarrbüro: Sonja Roeb u. Christa Lingenberg

ST. MICHAEL und ST. HUBERTUS Ardennenstr. 117, 52355 Düren
Fax: 50 17 64 pfarrbuero.lendersdorf@gdg-st-elisabeth.de

für die Pfarrgemeinden St. Michael mit St. Hubertus u. St. Nikolaus
Mitarbeiterin im Pfarrbüro: Christa Lingenberg und Sonja Roeb

☎ 5 34 71 Lendersdorf

☎ 6 12 98 Rölsdorf

☎ 50 59 09 Koordinatorin des KGV St. Elisabeth: Birgit Kutsch
Sprechzeiten vormittags St. Michael, Ardennenstr.117

ST. NIKOLAUS An St. Nikolaus 2, 52355 Düren
pfarrbuero.roelsdorf@gdg-st-elisabeth.de

ST. MARTIN Bergstr. 23, 52355 Düren
Fax: 96 28 99 StMartinBirgel@t-online.de

☎ 6 13 93 Mitarbeiterin im Pfarrbüro: Trudemie Reimer

		in Gürzenich	in Lendersdorf	in Rölsdorf	in Birgel
Die Pfarr- büros sind geöffnet:	Montag	09:00-11:00		16:00-18:00	
	Dienstag	15:00-17:00	10:00-12:00		
	Mittwoch				11.00-12.00
	Donnerstag	09:00-10:00	16:00-18:00	11:00-12:00	
	Freitag		10:00-12:00		17:00-18:00

